

## Zum Verständnis der Bibelstelle Mt 7,24-27

Die zentrale Bibelstelle des WGT Gottesdienstes aus Vanuatu ist dem Matthäus Evangelium entnommen, Mt 7,24-27.

Dieser Text und seine Grundaussage: Es kommt darauf an, die Worte Jesu zu hören **und** entsprechend zu handeln - ist erst richtig zu verstehen, wenn man ihn im Gesamtzusammenhang der Bergpredigt sieht.

Diesen Zusammenhang stellen auch die Frauen aus Vanutatu in ihrer Auslegung her, die wir in der Gottesdienstordnung kursiv gedruckt finden.

Die Bildrede von der klugen Frau und dem vernünftigen Mann, die ihr Haus auf Felsen bauen und der unvernünftigen Frau, dem unvernünftigen Mann, die auf Sand bauen, bildet den Abschluss der ersten großen Rede Jesu im Matthäusevangelium: der Bergpredigt.

Matthäus beschreibt sehr genau und konkret die Situation, in die hinein Jesus seine Lehre in der Bergpredigt entfaltet:

Jesus zieht durchs Land, verkündet das Evangelium und heilt Kranke. Als er die vielen Menschen sieht, steigt er auf einen Berg und lehrt sie.

Das Volk, das am Fuß des Berges zusammenkommt, ist nach Matthäus von Jesus selbst zusammengeholt worden. Er sieht die Menschen. Er fragt nach ihrem Leid. Er hört ihr Rufen. Darum folgen sie ihm. Jesus lebt seine Verkündigung – anders als der Täufer Johannes – in Form der Zuwendung zu den Menschen in Galiläa, besonders zu den Schwachen und Armen.

In **Mt 4,23-25** heißt es: *Jesus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. 24 Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien. Man brachte alle Kranken mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden zu ihm, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie. 25 Scharen von Menschen aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordan folgten ihm nach.*

**Mt 5,1-2: 1** *Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach...*

Dann folgt die Bergpredigt. Sie umfasst die Kapitel **5-7** des Evangeliums.

Im Anschluss an die Bildrede vom Hausbau Mt 7,24-27, mit der die Predigt endet, heißt es dann:

**Mt 7, 28** *Und es geschah, als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge voll Staunen über seine Lehre; 29 denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.*

Diese beiden Schlussverse (Mt 7,28ff) lenken noch einmal zum Anfang der Bergpredigt zurück (4,23-25). Sie stellen unmissverständlich klar, dass die Rede sich an alle Menschen richtet, und nicht etwa nur an die „Jünger“, wie man vielleicht nach Mt 5,1 vermuten könnte.

In **Mt 8** wird dann berichtet, wie es nach Abschluss der Predigt weiter geht:

**Mt 8.1** *Als Jesus von dem Berg herabstieg, folgten ihm viele Menschen nach. 2 Und siehe, da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen. 3 Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will - werde rein!*

Nach der großen Predigt steigt Jesus wieder vom Berg herab. Dieses Hinabsteigen ist eine wichtige Bewegung. Man könnte sagen: Jesus steigt aus der Höhe der belehrenden Anweisungen hinab in die

„Niederungen“ des alltäglichen Lebens. Jesus wendet sich den Menschen zu, er lebt mit ihnen, berührt sie, sieht sie, hört ihr Rufen, fragt nach ihren Bedürfnissen. Er handelt. Er heilt - den Aussätzigen, die Schwiegermutter des Petrus, den Besessenen.

Für das Verständnis unserer Bibelstelle ist es wichtig, diesen Zusammenhang zu sehen. Jesus belehrt das Volk nicht durch Appelle und Drohungen, sondern durch seine heilenden Worte und Taten. Jesus hört auf die Bedürfnisse der Menschen. Er hilft ihnen mit dem, was für sie gut ist, was sie brauchen. In seinem eigenen Verhalten gibt er vor, was er in der Bildrede vom Hausbau fordert: Hören und handeln – so wie er es gelehrt und selbst getan hat.

Jesus ist der Lehrer, der praktiziert, was er fordert, und verwirklicht, was er verheißt: radikale Barmherzigkeit und vollendete Gerechtigkeit (Mt 5,17-20).

In der Bergpredigt entfaltet Matthäus eine christliche Ethik.

Er zeigt auf, was es bedeutet, Jüngerin, Jünger Jesu zu sein. Es geht um ein Handeln, das geprägt ist vom Mitleid mit den Armen, den Schwachen, den Leidenden. Getragen ist es von Jesus selbst, seiner demütigen Anteilnahme am Leben und Sterben der Menschen; wirksam ist es durch Gott, der Jesus gesandt hat, um den Armen die frohe Botschaft zu verkünden – am Ende durch sein Sterben hindurch.

Der Schluss der Bergpredigt macht deutlich:  
Die voraus gegangenen, teils visionären Weisungen sind Anstoß zum konkreten Handeln.

Wie eine Zusammenfassung ist Mt 7,12 zu verstehen: *Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*

Dies ist eine ethische Regel, die sog. Goldene Regel, die Allgemeingut vieler Kulturen ist. Sie schließt den Mittelteil der Bergpredigt (Mt 5,17 - 7,12) mit den vielen konkreten ethischen Weisungen ab und setzt dadurch einen starken Schlussakzent. Sie hat eine Schlüsselrolle in der Bergpredigt.

Für den Evangelisten Matthäus befinden sich die Christen im praktischen, im alltäglichen Leben in einer immer wiederkehrenden Entscheidungssituation. Die Menschen müssen immer wieder neu entscheiden, wie sie handeln sollen.

Absicht des Evangelisten ist es, Menschen darin zum Handeln zu motivieren.

Der Schlussabschnitt Mt 7,13-27 zeigt solche Entscheidungssituationen auf.

Er ist in drei Teile gegliedert:

das Bild von den zwei Wegen (und Toren) (Mt 7,13-14);

die Unterscheidung von wahren und falschen Propheten (Mt 7,15-20);

und das Bild vom Haus auf Sand oder Fels (Mt 7,24-27).

Erst in diesem Gesamtzusammenhang erschließt sich die Bedeutung der Bildrede vom Hausbau. Auf diesem Hintergrund ist zu verstehen, was Jesus meint, wenn er sagt: wer meinen Worten folgt, baut sein Lebenshaus auf festen Grund.

Der Abschluss des Verkündigungsteils im WGT Gottesdienst fasst das so zusammen: „Stehen wir auf und gründen wir unser Zuhause, unsere Nationen, und unsere Welt auf die Worte Jesu: Tut anderen das, was ihr selbst wollt, dass man euch tut. Das ist unser Fundament und sicherer Grund.“ (S.15).